

Laudatio

Dr. Thorsten Permien, Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern

Anlässlich anlässlich der Verleihung der Auszeichnung »Ausgewählter Ort im Land der Ideen« am 10. Juli 2009

Sehr geehrter Herr Botschafter, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Borner, sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine große Freude für mich, hier heute zur Auszeichnung der internationalen Sommeruniversität „Audiovisuelle Kommunikation – Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimawandel“ als anerkannter Standort 2009 im Rahmen der Standortoffensive „Land der Ideen“ zu ihnen zu sprechen. Es ist noch gar nicht lange her – es war der 08. Februar 2009 – als unser Projekt Waldaktie ausgezeichnet wurde und ich mich quasi in der Position befand, die heute Herr Borner innehat.

Zurückblickend auf die letzten fünf Monate, die ich ihnen in diesem Fall voraus habe, kann ich sagen: diese Auszeichnung lohnt sich! Neben der Öffentlichkeit, die sie u. a. heute mit dieser Veranstaltung erreichen, ist die Sommeruniversität - wie bereits die Waldaktie - nun Bestandteil eines Netzwerkes innovativer Projekte. Dieses Netzwerkverteilt sich über ganz Deutschland, stellt sich den Herausforderungen unserer Zeit und entwickelt vielfältige Lösungsansätze.

Die Sommeruniversität ist dabei ein – wie ich finde – ganz besonders innovatives und herausragendes Projekt. Warum?

Erneuerbare Energien, Klimaschutz und Klimawandel sind auch zu Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht aus der öffentlichen Diskussion wegzudenken.

Wir sind auf der Zielgeraden der Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009 und die Erwartungshaltungen sind immens. Schließlich ist die Zielstellung die internationale Verständigung auf ein global gültiges Nach-Kyoto-Protokoll. Dieses soll weltweit abgestimmte Maßnahmen zum Klimaschutz ebenso beinhalten, wie auch die unterschiedlichen wirtschaftlichen Interessen der Länder berücksichtigen. Wenn man berücksichtigt, dass sich Klimaschutz nicht sektoral betreiben lässt, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt, dann ist die Zielstellung durchaus ambitioniert.

Vorgestern haben sich die G 8-Staaten auf das sogenannte Zweigrad-Ziel geeinigt. Gestern haben die größten Schwellenländer dem zugestimmt. Der Ausstoß der Treibhausgase soll so reduziert werden, dass die globale Erwärmung gegenüber der Vorindustriellen Zeit nicht mehr als zwei Grad beträgt. Angesichts der derzeitigen Entwicklung auch ist dies ein sehr ehrgeiziges Ziel und erfordert insbesondere von den Industriestaaten enorme Anstrengungen. Hier werden Emissionsreduzierungen von 80% und mehr bis zum Jahre 2050 notwendig sein.

Die Hoffnung dabei ist, dass die ökologischen aber auch die sozialen und ökonomischen Folgen des Klimawandels dann vielleicht noch beherrschbar bleiben. Es gibt kein vergleichbares Experiment, auf das wir zurückblicken könnten. Während der sogenannten kleinen Eiszeit, die in Europa zwischen 1500 und 1750 herrschte, fiel die Temperatur um etwa ein Grad, also der Hälfte dessen, was wir uns für unsere Zukunft in die andere Richtung zumuten. Die Folge damals waren Missernten, Hungersnöte und soziale Unruhen. Nicht zuletzt suchte man Sündenböcke und die Zahl der Hexenverbrennungen stieg mit jedem Erntausfall. Weitere weitgreifende kulturelle Reaktionen auf diese Klimaänderung sind belegt.

So etwas wäre bei uns heute undenkbar? Vielleicht bei uns. Wir entwickeln hochkomplexe Anpassungsstrategien und machen unsere Infrastruktur wetterfest. Das kostet viel Geld, welches an anderer Stelle fehlt, z. B. für Vorsorgemaßnahmen, aber es ist – zumindest noch – machbar.

Die härtesten Klimafolgen werden aber die Gesellschaften mit den geringsten Bewältigungsmöglichkeiten treffen und treffen sie bereits heute. Afrika ist wohl der Kontinent, der am stärksten leidet und weiter leiden wird. Andererseits hat Afrika am wenigsten zum Klimawandel beigetragen. Wenn die Menschen dort keine Perspektive mehr sehen, dann wird ein erheblicher Teil sein Glück woanders suchen.

Nach Schätzungen des Roten Kreuzes gibt es derzeit etwa 25 Millionen Klimaflüchtlinge, bis zum Jahre 2050 wird sich die Zahl ungefähr verzehnfachen.

Angesichts der heute schon absehbaren sozialen Folgen der Klima- und Umweltveränderungen ist es sehr überraschend, dass der weit überwiegende Teil der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit diesen Themen immer noch aus dem Bereich der naturwissenschaftlichen Studien und Modellrechnungen kommt. Sozial- und kulturwissenschaftliche Äußerungen hört man zu diesen Themen eher selten.

Ressourcenkonflikte, Massenmigrationen, Sicherheitsgefährdungen und nicht zuletzt Angst betreffen jedoch auch und gerade den sozial- und kulturwissenschaftlichen Bereich. In ähnlicher Weise reicht es nicht aus, die Vorzüge von Erneuerbaren Energien und Steigerung der Energieeffizienz mit technischen Kennzahlen und Leistungsspektren zu preisen. In dem EU-Klimapaket und dem deutschen Mesebergprogramm ist eine Vielzahl von Maßnahmen und Aktionen zusammengefasst worden.

Was aber zumindest mir persönlich dabei fehlt, ist eine attraktive Markteinführung. Wie überzeuge ich die Menschen, die Marktteilnehmer, die Verbraucher von der Notwendigkeit der Maßnahmen? Kurz: gibt es so etwas wie eine Klimapädagogik oder eine Nachhaltigkeitspädagogik?

Genau hier setzt die Internationale Sommerakademie ein.

Sie tut dies nicht durch die Kommunikation von Katastrophenszenarien, sondern stellt sich der Aufgabe, den hochabstrakten Begriff der nachhaltigen Entwicklung zu konkretisieren und hierfür Bilder und Symbole zu finden. Ich zitiere aus den Unterlagen: „Der Erfolg von Nachhaltigkeitsstrategien hängt zunehmend von ihrer Vermittelbarkeit und ihrer medialen Inszenierbarkeit ab.“

Das kann ich voll und ganz unterstreichen und mit einem konkreten Beispiel aus meinem Arbeitsalltag belegen. Die recht umfangreiche Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern kennen die wenigsten. Die symbolträchtige Waldaktie jedoch ist unglaublich medienwirksam und mittlerweile vielen ein Begriff.

Was wir benötigen sind also Instrumente, die die kulturelle Anziehungskraft des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung herausarbeiten und betonen. Wir haben somit weniger ein technisch-naturwissenschaftliches Problem zu lösen, als vielmehr ein kommunikatives.

Die Sommeruniversität begegnet diesem Mangel mit einem – wie ich finde – ebenso herausragendem wie auch attraktivem Konzept. Umwelt- und Klimabildung wird auch als Medienbildung verstanden und als solche aufbereitet. Die Teilnehmer der Sommeruniversität werden nicht mit naturwissenschaftlichen Formeln und juristischen Gesetzeswerken allein konfrontiert: Sie werden auch und gerade dazu befähigt, passende, zielgruppennahe Botschaften zu formulieren und diese dann an die jeweiligen Zielgruppen heranzutragen.

Der Lehrplan dieser Universität lässt die eigene Kreativität nicht nur zu, er stellt sie in den Mittelpunkt. Die Teilnehmer der Sommeruniversität entwickeln ihre eigenen Ideen und Lösungswege. Sie folgen damit nicht zuletzt der Tradition Johann Heinrich von Thünens, der bekanntlich nicht weit von hier in Tellow seine bahnbrechenden Studien durchführte. Er hat sich vielfach zu Bildungsfragen geäußert und selbst auch Schulen gegründet.

Das folgende, etwa 160 Jahre alte Zitat verdeutlicht m. E. am besten eine der Zielsetzungen der Sommeruniversität:

„Wer gezwungen ist, immer fremden Gedanken zu folgen und sich diese zu eigen zu machen, wer nicht die Freiheit hat, mit seinen Gedanken spazieren zu gehen, wie kann in diesem Menschen die Produktivität des Geistes, der schaffende Gedanke, die Kraft neue Wege zu gehen entwickelt, erhalten und ausgebildet werden? So sehen wir denn auch nur zu häufig, dass diejenigen, die in der Schule gegläntzt haben, in der praktischen Welt Schwierigkeiten haben.“

Sie sehen, Herr Borner, ihre Sommeruniversität steht damit im besten Sinne in einer weit zurückreichenden Tradition. Es wäre für unser Land sehr wünschenswert, wenn sich diese Tradition mit Institutionen wie der ihren fortsetzen lassen würde. Ich denke, dass Mecklenburg-Vorpommern dabei durchaus einen Standortvorteil besitzt, wenn es darum geht, Bilder und Symbole für eine Nachhaltige Entwicklung zu finden.

Daher sehe ich für unser Land auch eine Chance, wenn weitere Denk- und Dialogzentren hier ihren Standort finden und sich durch die noch weitgehend intakte Natur inspirieren lassen. Ich erinnere nochmals daran, dass hauptsächlich die Industriestaaten, zu denen ja auch Mecklenburg-Vorpommern gehört, in der Pflicht sind, innovative Lösungen zu finden.

Meine Damen und Herren,

die Bereiche Klimaschutz, Klimawandel und Bildung gehören untrennbar zusammen, wenn es darum geht, attraktive Lösungsansätze zu finden und Gestaltungsräume zu nutzen. Das bekannte und oft bemühte Muster Problem – Gesetz – Lösung wird hier kaum greifen. Die Treibhausgasemissionen findet weit weniger deshalb statt, weil ständig gegen Gesetze verstoßen wird. Sie sind vielmehr ein Ergebnis unserer Art zu wirtschaften. Daher ist der Klimaschutz zu komplex um sich allein durch Gesetze regeln zu lassen.

Die Sommeruniversität hat hier einen anderen Weg gefunden und wird dafür heute ausgezeichnet.

Vielleicht können wir uns mit unseren Ansätzen ergänzen. So führt das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz den Landesumweltwettbewerb 2009/2010 unter dem Titel „Weichensteller: Gutes Klima für eine Zukunft in Mecklenburg-Vorpommern“ gemeinsam mit der Neuen Verbraucherzentrale und dem Landesjugendring durch.

Ziel ist es auch hier, gute Beispiele zu finden und diese dann einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ich möchte sie einladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen, eine Info-Karte liegt aus. Vielleicht treffen wir uns ja bald wieder auf einer Auszeichnungsveranstaltung.

Am 03. und 04. September werden wir in Schwerin gemeinsam mit den anderen norddeutschen Ländern eine Umweltbildungskonferenz unter dem Titel „Partizipation: eine Herausforderung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durchführen, zu der ich sie herzlich einladen möchte. Herr Borner und sein Team werden sich in diese Konferenz einbringen, so dass sie die Möglichkeit haben, seine Produkte, in diesem Falle sind es Videos, kennen zu lernen. Ich habe ihnen einige Einladungsflyer mitgebracht.

Ich möchte Ihnen zum Abschluss noch einmal ein Zitat von Thünen anbieten, in dem ich so etwas wie die Zielstellung der Sommeruniversität sehe:

„...wenn auch die geistige Ausbildung des Menschen leider keine Bürgschaft für seine Moralität leistet, so wird doch der Mensch, dessen Verstand mehr ausgebildet und geschärft ist, die Folgen seiner Handlungen besser überblicken als der stupide Mensch, der sich in seinen Handlungen von dem momentanen Genuß und Vorteil leiten lässt...“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.